

QUELLEN

Eine unbekannte Biographie des Ja'qōb von Serūg

Von Arthur Vööbus

Die Beschäftigung mit Ja'qōb von Serūg bedarf keiner Erklärung, ragt er doch in vielerlei Hinsicht aus der alten Christenheit an Euphrat und Tigris hervor. Ja'qōb wird zunächst mit dem Eintritt des Jōhannān bar Qūrsōs ins Bischofsamt in Verbindung gebracht. Sollte diese Annahme stimmen, so wäre ihm damit Entscheidendes gelungen, denn Jōhannān rettete in einem äußerst kritischen Augenblick durch selbstverleugnenden Einsatz die syriscche Kirche.

Weiterhin gibt es in der Literatur der alten syriscchen Christenheit keine Parallele zu Ja'qōb von Serūgs literarischem Werk. Unter den Mēmṛā-Dichtern des syriscchen Ostens gilt er als der Größte. Die Fülle und die Qualität seines dichterischen Schaffens sowie die Tiefe seiner Inspirationen deuten auf einen ganz außerordentlichen Geist. In der Hitze der konfessionellen Polemik, in den Verwicklungen der dogmatischen Kämpfe hat er stets die innere Ruhe bewahrt. Seine schöpferische Kraft konzentrierte sich ganz auf die Pflege der Geistigkeit.¹ Seine Mēmṛē sind frei von Streitfragen und Polemik. Sie sind von großer geistiger Feinfühligkeit und außerordentlicher Tiefe.

Auch in einer anderen Hinsicht kommt Ja'qōb eine unübertroffene Stellung zu. Sein ohnehin wichtiges literarisches Werk gewinnt noch an Bedeutung, wenn man bedenkt, welche Stellung es sich in Leben und Liturgie der westsyriscchen Kirche erworben hat. Auch hier hat Ja'qōb von Serūg das Erbe seiner Vorgänger weit hinter sich gelassen.

Bei der Bedeutung dieses Mannes ist es zu bedauern, daß alles, was seither über sein Leben und sein Werk zur Verfügung stand, so dürftig ist. Bislang sind äußerst wenig Schriften über seine Lebensgeschichte bekannt geworden. Die biographische Skizze,² seit 1721 zugänglich,³ ist kaum mehr als eine

¹ Vgl. A. Vööbus, *History of Asceticism in the Syrian Orient: A Contribution to the History of Culture in the Near East* 3, CSCO Subsidia (in Vorbereitung).

² Diese Urkunde ist erhalten in Hs. Vat. syr. 37, Fol. 16a. Vgl. S. E. Assemani - J. S. Assemani, *Bibliotheca Apostolicae Vaticanae codicum manuscriptorum catalogus* II (Romae 1758), S. 248. Vgl. A. Baumstark, *Geschichte der syriscchen Literatur* (Bonn 1922), S. 148.

³ Herausgegeben von J. S. Assemani, *Bibliotheca orientalis* II (Romae 1721), S. 286 ff. Ebenso von J. B. Wenig, *Schola syriaca* (Oeniponti 1866), S. 43 f.

Notiz. Eine zweite Skizze⁴ bietet auch kaum mehr. Ein Panegyrikus,⁵ leider unvollendet,⁶ ist vor einem Jahrhundert⁷ bekannt geworden. Diese Schrift, die Assemani fälschlicherweise⁸ auf Ja'qōbs Schüler zurückführte,⁹ ist im Tenor der Heiligenviten geschrieben; der historische Ertrag ist recht gering. Das gleiche ist bei einem ausführlichen Panegyrikus der Fall,¹⁰ der, obwohl seit langem bekannt, erst neulich veröffentlicht wurde.¹¹ Die typische Weit-schweifigkeit der hagiographischen Bearbeitung fügt den schon bestehenden weitere Unklarheiten hinzu, so daß das Bild noch mehr verzerrt wird.

Dieser schlechte Überlieferungszustand und die Unmöglichkeit einer kritischen Überprüfung der Texte späterer Herkunft auf ihre historische Zuverlässigkeit machte erneute systematische und gründliche Forschungen unumgänglich. Und in der Tat war deren Ertrag überaus reich: Eine Fülle von Urkunden kamen ans Licht, welche die handschriftliche Überlieferung auf eine solide Basis stellen.¹² Dies betrifft sowohl die biographische Skizze,¹³ als auch den kurzen¹⁴ und den langen Panegyrikus.¹⁵

Wie zu erwarten, zeigte sich, daß die schon bekannten und verwendeten Texte das in sie gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigen. Welche irrigen, ja gefährlichen Schlüsse aus den Texten gezogen wurden, soll an anderer Stelle die Auseinandersetzung mit einigen Behauptungen¹⁶ und Hypothesen¹⁷ zeigen.

⁴ Hs. Br. Mus. Add. 12, 174, Fol. 285a. Vgl. W. Wright, Catalogue of the Syriac Manuscripts III (London 1892), S. 1131.

Herausgegeben von J. B. Abbeleos, De vita et scriptis Jacobi Batnarum Sarugi in Mesopotamia (Lovanii 1867), S. 311 f.

⁵ Hs. Vat. syr. 117, Fol. 110a–114b; vgl. Assemani, Catalogus III, S. 91.

⁶ Erhalten auch in Hs. Paris syr. 177, Fol. 136b–145a. Vgl. H. Zotenberg, Catalogues des manuscrits syriaques et sabéens (mandaites) de la Bibliothèque Nationale (Paris 1874), S. 124. Auch diese Schrift hat kein Ende. Dieser Text ist erhalten auch in Hs. Jerusalem Markuskgl. 156, Fol. 67b–69b.

⁷ Herausgegeben von Abbeleos, De vita et scriptis Jacobi, S. 24 ff. Der Text wurde teilweise abgedruckt in G. Cardahi, Liber thesauri de arte poetica Syrorum (Romae 1875).

⁸ Siehe Anmerkung 16.

⁹ Bibliotheca orientalis I, S. 340.

¹⁰ Hs. Paris syr. 177, Fol. 146b–162b. Vgl. Zotenberg, Catalogues des manuscrits syriaques, S. 124. Diese Urkunde ist erhalten auch in Hs. Jerusalem Markuskgl. 156, Fol. 69b–73b.

¹¹ P. Krüger, Ein zweiter anonymer memra über Jakob von Serugh, Oriens Christianus 56 (1972), S. 112 ff.

¹² Siehe A. Vööbus, Handschriftliche Überlieferung der Mēmrē-Dichtung des Ja'qōb von Serūg, 1 Sammlungen, CSCO Subsidia 39 (Louvain 1972), S. 1 ff.

¹³ Hs. Damaskus Patr. 12/18 (12. Jh.); Hs. Mosul Orth. 361 (17. Jh.); Hs. Damaskus Patr. 9/8 (vom Jahre 1726/7); Hs. Mardin Orth. 229 (1919); Hs. Mardin. Orth. 275 (moderne Hand).

¹⁴ Hs. Mardin Orth. 130 (12. oder 13. Jh.); Hs. Mardin Orth. 132 (13. oder 14. Jh.); Hs. Mardin Orth. 144 (1916).

¹⁵ Hs. Jerusalem Markuskgl. 156 (12. Jh.); Hs. Chicago Oriental Inst. A 12, 008 (12. oder 13. Jh.); Hs. Mardin Orth. 162 (eine späte Abschrift); Hs. Mār Mattai 243 (eine späte Abschrift); Hs. Mard. Orth. 144 (1916); Hs. Damaskus Patr. 3/20.

¹⁶ Seit Assemani hat man angenommen, daß der Verfasser des kurzen Panegyrikus ein Schüler Ja'qōbs gewesen ist, denn in seiner Ausgabe der Urkunde las er: „Höre,

Die systematischen Forschungen haben zu einer weiteren, noch größeren Überraschung geführt, nämlich zur Entdeckung einer völlig unbekanntenen Urkunde. Die Bedeutung dieses Fundes ist um so größer, da das Dokument unter allen biographischen Texten als einziges den Anspruch erheben kann, der Versuch einer Biographie zu sein.

Die Urkunde befand sich bei den Handschriften des berühmten Mār Ḥanānjā- oder Za'farān-Klosters, in dem viele sonst nicht mehr erhaltene literarische Schätze aufbewahrt werden.¹⁸ Die Handschrift Mardin Orth. 256¹⁹ besteht aus mehr als 250 Folioblättern. Sie enthält Biographien, Heiligen-geschichten, Martyrerakten und weiteres, ähnliches Material. Man findet hier sonst sehr seltene Texte und auch völlig unbekannte Dokumente. Die Hand-schrift ist datiert. Nach dem Kolophon²⁰ wurde sie im Monat 'Adar 1776 A. Gr., d. h. im März 1665 vollendet. Der letzte Teil wurde von einer jünge-ren Hand geschrieben. Ganz zu Beginn findet sich die Biographie des Ja'qōb von Serūg.²¹ Sie trägt den Titel: „Über Mār Ja'qōb, den Lehrer, den Bischof von Batnān von Serūg“.

Der Text beginnt nach einem Proömium mit den bekannten Geschichten von Ja'qōbs Geburt und Kindheit. Die erste beschreibt, wie die Unfruchtbarkeit seiner Mutter²² mit Hilfe eines wundertätigen Mönches überwunden wurde, die zweite ist eine ätiologische Legende über den Ursprung der Geistesgaben des Ja'qōb.²³ Sein Weg zum Ruhm ist nur sehr kurz skizziert, abgesehen von einer Episode, die von der Prüfung seiner Lehre und seiner Geistesgaben durch ein Kollegium von Bischöfen handelt,²⁴ welche ihn ermutigen, sich einem bewußt geplanten schriftstellerischen Unternehmen zur Erbauung der Kirche zu widmen. Sein poetisches Schaffen nimmt von da an unerhörte Dimensionen an, einem plötzlich zum Ausbruch kommenden brausenden Strom vergleichbar. Ein ganzer Stab von Schreibern steht ihm für die Niederschrift seiner Dichtungen zur Verfügung.

ich will dir wahrheitsgemäss erzählen wie ich gehört habe aus der Geschichte, die über ihn verfasst ist, und von dem Lehrer“. Vgl. *Assemani*, Bibliotheca orientalis I, S. 286 f. Siehe auch *Abbeoos*, De vita et scriptis Jacobi, S. 38. Die alten Hand-schriften, die in unseren Besitz gekommen sind, kennen eine solche Lesung überhaupt nicht. Was sie an dieser Stelle lesen ist: „und demgemäss teile ich es mit“.

¹⁷ Nämlich ist P. Krüger mit der These herausgekommen, daß Ja'qōb am Ende seines Lebens abgefallen ist. Vgl. Die kirchliche Zugehörigkeit Jakob von Serugh im Lichte der handschriftlichen Überlieferung seiner Vita unter besonderer Berücksichtigung der Pariser Handschrift 177, *Ostkirchliche Studien* 13 (1964), S. 15 ff. Diese These baut er auf die Lesung: „Er (Jakob) fiel in eine böse Häresie“ in *Hs. Paris syr.* 177. Die alten Urkunden kennen keine solche Lesung.

¹⁸ Siehe *A. Vööbus*, New Important Manuscript Discoveries for the History of Syriac Literature (Stockholm 1975).

¹⁹ Vgl. *A. Vööbus*, Syriac Manuscripts from the Treasury of the Monastery of Mār Ḥanānyā or Deir Za'farān (im Druck).

²⁰ Fol. 155a.

²¹ Fol. 1b–5a.

²² Vgl. *Abbeoos*, De vita et scriptis Jacobi, S. 311 f.

²³ Nämlich wie er als ein Kind in der Kirche mit der Gabe der Inspiration be-schenkt wurde. A.a.O., S. 311 f.

²⁴ Vgl. *Assemani*, Bibliotheca orientalis I, S. 289.

Über sein literarisches Schaffen²⁵ berichtet die Urkunde folgendes: Ja'qōb soll insgesamt 763 Mēm̄rē verfaßt haben, außerdem Kommentare zur Heiligen Schrift, Briefe sowie *madrāšē* und *sūḡjātā*.²⁶ Der Mēm̄rā über Maria und Golgatha²⁷ sei sein letzter gewesen; er ist leider unvollendet.

Daß Ja'qōb auch Periodeut im Sprengel von Haurā von Serūg, wo er aufgewachsen ist, war, ist nur kurz erwähnt, dagegen wird die letzte Phase seiner kirchlichen Tätigkeit betont, die in eine Periode fällt, welche der monophysitischen Kirche verhängnisvolle Prüfungen gebracht hat. Hervorgehoben sind hier Ja'qōbs Beziehungen zu Severos, dem Patriarchen von Antiochien; sie werden durch einen Bericht über seine Reise nach Antiochien und seine Unterredung mit dem Patriarchen sowie durch die Wiedergabe seiner Botschaft anlässlich der Wahl zum Bischof veranschaulicht.

Damit gelangt die Darstellung zu jener Periode, die durch den von Justin I., der nach dem Tod des Anastasius im Jahre 518 den Thron bestieg, herbeigeführten Wendepunkt in der Kirchenpolitik charakterisiert wird. Der neue Kurs bedeutete Verfolgung aller, die zum monophysitischen Bekenntnis standen. Eine Welle von Gewalttaten rollte über die syrische Kirche. Severos wurde 518 vom Thron in Antiochien verjagt und konnte nur durch die Flucht nach Ägypten²⁸ das Leben retten. Bischöfe, die dem Monophysitismus treu blieben, wurden von der Verfolgung schwer getroffen.²⁹ Sie wurden von ihren Bischofssitzen vertrieben;³⁰ die vakanten Stühle wurden mit Klerikern der Gegenpartei besetzt.³¹

Bevor die Urkunde Ja'qōbs Leben während dieser Zeit zu beschreiben beginnt, schenkt sie uns einen Einblick in seine Einstellung zu den innermonophysitischen Auseinandersetzungen. Eine dafür sehr lehrreiche Episode bezieht sich auf die Forderung von Mönchen eines Klosters bei Antiochien, die, in ihrem dogmatischen Eifer mit Ja'qōbs Haltung unzufrieden, von ihm eine öffentliche Anathematisierung der Anhänger des Chalcedonense erwarteten. Diese Forderung zeigt, daß Ja'qōb durch seine Einstellung in eine mißliche Lage geraten war. In seiner Antwort betont er, daß er während des Studiums in Edessa (470) dogmatische Kämpfe erlebt habe; die Kontro-

²⁵ Fol. 2b.

²⁶ Dieselben Angaben erscheinen auch bei Bar 'Ebrājā, *Chronicon ecclesiasticum*, ed. J. B. Abbeloos-T. J. Lamy I (Parisiis-Lovanii 1872), Sp. 191.

²⁷ Deux homélies inédites de Jacques de Saroug, éd. P. Monterde, *Mélanges de l'Université Saint Joseph* 26 (1944-46), S. 23 ff.

²⁸ Über einen neuentdeckten Brief von Severos, der seine Flucht beschreibt, siehe A. Vööbus, *Une lettre de Sévère d'Antioche à un moine en Antioche*, *Revue des études byzantines* 31.

²⁹ *Chronicon anonymum ad annum 846 pertinens*, ed. E. W. Brooks, *CSCO* 5/ syr. 5 (Louvain 1904), S. 171; *Incerti auctoris chronicon Pseudo-Dionysianum vulgo dictum*, ed. J. B. Chabot, *CSCO* 104/syr. 53 (Parisiis-Lovanii 1949), S. 17; Mika'el, *Chronique IV*, éd. J. B. Chabot (Paris 1910), S. 266 f.

³⁰ Einen Bericht über diese Geschehnisse von Jōhannān von Ephesus hat Mika'el aufgenommen; a.a.O. IV, S. 170 ff.

³¹ Dies geschah im Jahre 519.

versen³² hatten schon damals die Atmosphäre der Schule vergiftet.³³ Er sei aber von seinem ersten Zusammenstoß mit der nestorianischen Richtung bis zu dem Tag, an dem er diesen Brief abfaßte, stets dem Monophysitismus treu geblieben.³⁴

Im Anschluß an diese Episode geht die Urkunde auf Ja'qōbs Persönlichkeit ein. Durch die Wiedergabe der stereotypen Beschreibung mōnchischer Askese wird ausgedrückt, daß ihn tiefe Geistigkeit und Heiligkeit kennzeichneten: trockenes Brot und Wasser waren seine Nahrung; lange Perioden verbrachte er mit Weinen und Weheklagen, in Gebet und Nachtwachen zur Nachahmung des evangelischen Lebens.

Über seine Erhebung ins Episkopat meldet das Dokument folgendes: Gegen Ende des Lebens sei ihm dieses Amt gegen seinen Willen aufgezwungen worden. Mit Gewalt wurde er von der Gemeinde, den Priestern und Bischöfen als Bischof von Baṭnān eingesetzt. Den Zeitpunkt seiner Bischofsweihe legt die Urkunde nach einer von den anderen abweichenden Überlieferung fest. Nach ihr ist Ja'qōb am 29. November 520 gestorben und nur ein Jahr und elf Monate Bischof gewesen. Die Weihe müßte also Ende Dezember 518 stattgefunden haben.³⁵

Das Dokument bezieht sich auch auf die Rolle, die Ja'qōb bei der Erhebung des Jōhannān bar Qūrsōs ins Episkopat gespielt hat, einem Ereignis, das für die weitere Geschichte der monophysitischen Kirche sehr bedeutsam geworden ist. In einer Zeit, in der die Anhänger des Monophysitismus scharf verfolgt wurden, mußte der vakante Bischofsstuhl von Tellā Mauzelat besetzt werden. Es war für die Synode sehr schwierig, einen Kandidaten zu finden.³⁶ Der Mōnch Jōhannān bar Qūrsōs, an den eine Einladung ergangen war, konnte für den Plan nicht gewonnen werden. Als die Synode ihn nicht freigab, nutzte er die Nacht zur Flucht. Diese Situation, in der die Bischöfe nicht mehr wußten, was zu tun sei, rettete Ja'qōb: er suchte Jōhannān auf und überredete ihn, den Bischofsstuhl doch zu übernehmen.³⁷ Die Urkunde

³² Vgl. *Histoire nestorienne*, éd. A. Scher, *Patrologia orientalis* 7 (Paris 1909), S. 116 f.

³³ Siehe A. Vööbus, *History of the School of Nisibis*, CSCO, Subsidia 26 (Louvain 1965), S. 65 ff.

³⁴ *Jacobi Sarugensis epistulae*, ed. G. Olinder, CSCO 3/syr. 57 (Lovanii 1937), S. 62.

³⁵ Gewöhnlich hat man 519 als das Jahr seiner Weihe angenommen.

³⁶ Über diese Episode siehe *Vitae virorum apud Monophysitas celeberrimorum*, ed. E. W. Brooks, CSCO 7/syr. 7 (Parisiis 1907), S. 50 ff.

³⁷ Es ist gesagt hier, daß Ja'qōb selber die Weihe durchführte. Rechnet der Verfasser der Urkunde damit, daß die Weihe auf eine Periode fiel, in der der Erzbischof nicht in Edessa war? Laut der Chronik von Edessa erschien am 4. November 519 der griechische General Patricius in Edessa, um von dem Erzbischof, Paulos von Edessa, eine Entscheidung zu erzwingen. Paulos verweigerte das Chalcedonense anzunehmen und ebenso seinen Sitz zu verlassen. Er wurde nach Seleukia gebracht, wo er 44 Tage festgehalten wurde. *Chronica minora*, ed. I. Guidi, CSCO 1/syr. 1 (Parisiis 1903), S. 10; vgl. *Chronicon anonymum ad A. D. 819 pertinens*, ed. A. Barsaum, CSCO 81/syr. 36 (Parisiis 1920), S. 8. Es scheint, daß der Verfasser mit dieser Periode rechnet.

hat die Bedeutung dieses Geschehnisses richtig erkannt.³⁸ Die selbstlosen, tatkräftigen Anstrengungen Jōhannāns haben in dieser kritischen Lage viel zum Weiterleben der leidenden Kirche beigetragen.³⁹

Noch eine andere Episode über die monophysitischen Spannungen hat die Urkunde aufgenommen. Sie erörtert Ja'qōbs Beziehungen zu Paulos, dem Erzbischof von Edessa.⁴⁰ Eine Frage, die historisch noch undurchsichtig ist.⁴¹ Nach dem hier vorliegenden Bericht soll Ja'qōb von Paulos eingeladen worden sein. Wegen der schwankenden Haltung des Erzbischofs dem Monophysitismus gegenüber soll er aber Bedenken gehabt und deshalb den Wunsch geäußert haben, ihn nicht sehen zu müssen. Als er auf seiner Reise die Grenze Edessas erreichte, soll ihm eine göttliche Offenbarung die Wahrheit mitgeteilt und so die Konfrontation mit Paulos erspart haben.⁴² Von der Reise zurückgekehrt, habe Ja'qōb das Zeitliche gesegnet. Sein Todestag ist hier als Tešrī hrājā 29, 832 A. Gr., d. h. als 29. November 520 angegeben. Dieses Datum weicht von anderen biographischen Quellen ab.⁴³

Als Ja'qōb starb, war er 72 Jahre alt.⁴⁴ So durfte er nur ein Jahr und elf Monate als Bischof wirken. Auch hier hat die Urkunde eine abweichende Überlieferung übernommen.⁴⁵

Mit einem Hinweis auf den Kult um ihn⁴⁶ und die Bedeutung seiner in

³⁸ Die Urkunde schließt auch Angaben über Jōhannāns Tätigkeit und sein Martyrium ein.

³⁹ Siehe *A. Vööbus*, *Syrische Kanonessammlungen: Ein Beitrag zur Quellenkunde, I Westsyrische Originalurkunden, CSCO Subsidia 35* (Louvain 1970), S. 161 ff.

⁴⁰ Paulos, Erzbischof von Edessa, scheint eine zurückhaltende Richtung vertreten zu haben. Es ist gewiß vielbedeutend, daß sein Name unter den Prälaten, die von der Weihe des Severos teilgenommen und die Proklamation unterschrieben haben, nicht erscheint. Vgl. *M. A. Kugener*, *Sévère patriarche d'Antioche 512–518: notices relatives à Sévère*, *Patrologia orientalis 2* (Paris 1904), S. 319 ff.

⁴¹ Historisch ist, daß die Mönche des Klosters der Orientalen und ein Teil der Monophysiten in Edessa und Amīd Beschuldigungen gegen den Erzbischof hervorgebracht haben, daß er den monophysitischen Glauben zugunsten dem Chalcedonense aufgegeben habe, um seine Position zu retten. *Chronicon anonymum Pseudo-Dionysianum vulgo dictum 2*, S. 24. Ob auch Ja'qōb von Serūg denselben Verdacht hatte, ist eine andere Frage.

⁴² *A.a.O.*, S. 26.

⁴³ *Hs. Vat. syr. 37* hat Tešrī hrājā 833 A. Gr., d. h. November 521; vgl. *Assemani*, *Bibliotheca orientalis I*, S. 286 f.

⁴⁴ Das Jahr 832 A. Gr. erscheint in *Chronicon anonymum ad ann. 819 pertinens*, S. 8. *Elijā bar Šinājā* bringt in seiner Chronik zuerst das Jahr 832 A. Gr. und dann zugleich auch das Jahr 833 A. Gr. *Opus chronologicum I*, ed. *E. W. Brooks–J. B. Chabot*, *CSCO 62/syr. 21* (Paris 1910), S. 118.

⁴⁵ Die Chronik vom Jahre 819 berichtet, daß seine Amtszeit zweieinhalb Jahre dauerte, *a.a.O.*, S. 8. Dasselbe Datum erscheint auch in *Elijā bar Šinājā* und *Hs. Vat. syr. 37*.

⁴⁶ Sein Gedächtnistag wurde am 29. November gefeiert. Siehe *Martyrologes et ménologes orientaux*, éd. *F. Nau*, *Patrologia orientalis 10, 1* (Paris 1912), S. 48, 56, 67, 98, 102, 108, 115, 128. Über die neuerschlossenen Urkunden der unbekanntenen Martyrologien und Menologien, siehe *A. Vööbus*, *Entdeckung wichtiger Quellen für die westsyrischen Martyrologien und Menologien*, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* (in Vorbereitung). Vereinzelt wurde sein Gedächtnis auch im Juni oder Juli gefeiert.

der Hauptkirche von Baṭnān aufbewahrten Reliquien für die Religiosität der Gläubigen, endet das Dokument.

Der geschilderte Fund bedeutet einen großen Schritt vorwärts. Mehrere Generationen hindurch war man nämlich bei dem seit Assemani Bekannten stehengeblieben. Das Dokument, das wir entdeckten, kann unter allen Texten allein den Anspruch erheben, der Versuch in Richtung einer Biographie zu sein.